

# Fragebogen zur Konsultation Lehrplan 21

28. Juni bis 31. Dezember 2013

Im Folgenden finden Sie Fragen zum Entwurf des Lehrplans 21. Wir bitten Sie, bei der Beantwortung der Fragen jeweils genau anzugeben, auf welche Stelle im Lehrplan sich Ihre Rückmeldung bezieht: Bitte Marginalie (d.h. links stehende Bezeichnung des Abschnitts) oder Code (z.B. MA.1.A.3.c) angeben.

Der Fragebogen steht den Adressaten der Konsultation für ihre internen Verfahren zur Verfügung. Um offiziell an der Konsultation teilnehmen zu können, müssen die Antworten in einen elektronischen Fragebogen im Internet eingegeben werden. Der Zugriff auf diesen elektronischen Fragebogen erfolgt über einen Zugangsschlüssel, der den Adressaten der Konsultation mit den Unterlagen zugestellt worden ist.

Für Rückfragen betreffend Zugang zum elektronischen Fragebogen wenden Sie sich bitte an das Sekretariat des Lehrplanprojekts, [info@lehrplan.ch](mailto:info@lehrplan.ch) oder Telefon 041 226 00 67.

Den Entwurf des Lehrplans 21 und weitere Informationen zur Konsultation finden Sie auf [www.lehrplan.ch](http://www.lehrplan.ch).

## Persönliche Angaben

*Diese Angaben brauchen wir für die Bearbeitung des Fragebogens.*

|                              |  |
|------------------------------|--|
| Absender/in                  | Departement für Bildung und Sicherheit |
| Institution/Abteilung        | Dienststelle für Unterrichtswesen      |
| Kontaktperson für Rückfragen | René Salzmann                          |
| Strasse, Nummer              | Planta 1                               |
| PLZ/Ort                      | 1951 Sitten                            |
| E-Mail                       | rene.salzmann@admin.vs.ch              |
| Telefon                      | 079 616 16 33                          |

## Vernehmlassungsgruppierung

*Geben Sie bitte an, im Namen welcher der unten stehenden Gruppierung Sie Ihre Stellungnahme abgeben.*

- Kanton
- Organisation der Lehrerinnen und Lehrer oder der Schulleitungen der Volksschule
- Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer, Fachdidaktikvereinigung
- Organisation der Eltern oder der Schülerinnen und Schüler
- EDK, Bildungsnetzwerk, Konferenz im Bildungswesen
- Organisation der Arbeitswelt (OdA)
- Bundesamt, Bundesstelle
- Partei
- Anderes

## Fragen zur Konsultation Lehrplan 21

### 1. Lehrplan 21 im Überblick

#### Haben Sie allgemeine Bemerkungen zum Lehrplan 21?

Die Harmonisierung sprachregionaler Lehrpläne ist sinnvoll. Der Lehrplan 21 ist übersichtlich, klar aufgebaut, jedoch umfangreich. Die digitale Form erlaubt es, einfache Verknüpfungen zu anderen Fächern herzustellen oder auch nur einen einzelnen Zyklus anzuschauen.

Inhaltlich ist der Lehrplan sehr komplex. Die Anwendung ist für Lehrpersonen anspruchsvoll. Entscheidend für eine gelungene Umsetzung ist es, dass in die Entwicklung und Bereitstellung von Planungshilfen und Unterrichtsmaterialien investiert wird.

Eine sorgfältige Einführung in den Lehrplan ist notwendig. Zudem sind kompetenzorientierte Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien in allen Fächern erforderlich.

Es fehlt für die Lehrpersonen eine Kurzfassung als tägliches Arbeitsinstrument.

Für die Lehrperson ist es schwierig, die einzelnen Kompetenzen einem bestimmten Schuljahr zuzuteilen.

Im Kanton Wallis wird der Lehrplan 21 von der SVPO abgelehnt. Sie findet, dass sich das Gesamtwerk auf Kernelemente zu beschränken hat (Bezug auf die Kernfächer, Einschränkung der fächerübergreifenden Kompetenzen, vollständige Entfernung der Themen Gender und Gleichstellung sowie der sexualkundlichen Inhalte). Zudem vertritt die Partei die Meinung, dass die Anforderungen viel zu hoch gesteckt sind und dass dem Lehrplan politische und ideologische Neutralität zugrunde gelegt werden muss. Sie verlangt auch, dass die freiheitlich-demokratische Gesellschaft und deren christlich-abendländische Grundlagen nicht vernachlässigt werden und dass der kulturelle und historische Kontext der Schweiz in den Sachfachfächern und in der Musik sowie im Sport deutlich mehr Raum einnimmt.

### 2. Einleitung Lehrplan 21

#### 2a) *Einleitung*: Sind Sie mit dem Kapitel *Bildungsziele* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Bildungsziele sind klar und verständlich formuliert und entsprechen den Anforderungen unserer Gesellschaft. Sie basieren zudem auf den menschlichen Grundrechten. Die Schule wird zu einem Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum. Differenzierung/Individualisierung wird verpflichtend.

Die Formulierung „politisch und konfessionell neutral“ ist nicht stimmig mit „christlich“.

#### 2b) *Einleitung*: Sind Sie mit dem Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis* einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Im Kindergarten wird vor allem die Sachkompetenz betont, die Selbst- und Sozialkompetenz kommt zu kurz.

Besteht eine fächerübergreifende Koordination beim Erwerb der überfachlichen Kompetenzen (vgl. Lernprofile, BS oder PP-Lehrplan K III, lernstrategische Kompetenzen) oder wird nach dem Zufallsprinzip an diesen Kompetenzen gearbeitet?

Das Thema „Beurteilen“ wird im Lehrplan nur rudimentär behandelt. Die Theorie zum Begriff „Beurteilung“ wird nicht in einer angemessenen Tiefe beschrieben

**2c) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus* einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die neun entwicklungsorientierten Zugänge im 1. Zyklus sind eine gute Möglichkeit, einen einfacheren Zugang zu den Fachbereichslehrplänen zu erhalten. Der Übergang vom KG in die Primarschule ist teils ungenau beschrieben. Im KG hat das Spiel ein grosser Stellenwert, was sehr positiv ist.

Der Umgang mit ICT und Medien sollte als neue Kulturtechnik ergänzt werden (eigenes Fach), die fächerübergreifende Förderung genügt nicht.

**2d) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus* einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Der 1. Zyklus wird viel ausführlicher (inkl. Literaturhinweise) beschrieben als der 2. und 3.

Die „kompetenzbezogenen“ Begriffe werden im Text unterschiedlich verwendet: Zum Teil als Aufzählung (Kenntnisse, Fähigkeiten usw.) aber auch unter dem Oberbegriff „Kompetenz“. Dieses Kapitel ist weniger aussagekräftig und fällt etwas mager aus.

### **3. Überfachliche Kompetenzen**

***Überfachliche Kompetenzen: Sind Sie mit dem Kapitel *Überfachliche Kompetenzen* einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Es ist nicht gänzlich geklärt, wer für die Überprüfung und Kontinuität der überfachlichen Kompetenzen zuständig ist. Eine Ergänzung zur Dokumentierung dieser Kompetenzen fehlt.

Die grosse Vielzahl an Kompetenzen wird wohl kaum je erfüllt werden.

Die Formulierungen zur Anerkennung der geleisteten Erziehungsarbeit von Familie/Eltern und sozialem Umfeld sind gelungen.

#### 4. Fächerübergreifende Themen

##### 4a) **Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Bedeutung der Eltern bei der Berufswahl muss besser hervorgehoben werden, weil die berufliche Orientierung eine Verbundaufgabe darstellt.

Der Begriff „Berufliche Orientierung“ greift zu kurz. Er sollte durch „Bildungs- und Berufswahl“ ersetzt werden (Information, Standortbestimmungen, Berufs- und Studienwahl). 39 Lektionen für alle drei Jahre der Orientierungsstufe sind zu knapp bemessen.

##### 4b) **Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Logischer Aufbau: Persönlichkeit, Bildungswege, Entscheidungen treffen, Ziele setzen, Berufswahl dokumentieren.

Die Kompetenzen sind konkret beschrieben und die Mindestansprüche erreichbar.

##### **Spezifische Hinweise zu den Kompetenzstufen**

B0.1 Persönlichkeitsprofil 1.a: Der Begriff „Voraussetzungen“ ist nicht klar vom Begriff „Fähigkeiten“ zu differenzieren.

B0.1 Persönlichkeitsprofil b: Was genau soll der Schüler denn jetzt festhalten?

B0.2 Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt 1. a: ... da es sich um das Basis-Ziel handelt und das Schweizerische Bildungssystem sehr komplex ist, sollte man „die Durchlässigkeit anhand einer einfachen vorgegebenen Grafik erklären“ können.

B0.2 Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt 2. • Aus der Formulierung zu diesem Unterkapitel muss das Wort können gestrichen werden, da dieses hier – grammatikalisch gesehen - in Form einer Option gebraucht wird, Kompetenzen aber grundsätzlich verbindlichen Charakter haben müssen ... also ... Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis für die gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit und deren verschiedene Formen, zudem verstehen sie geschlechtsspezifische, soziale und kulturelle Prägungen bei der Bildungs- und Berufswahl. •

B0.2 Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt 2.a: Voll- und Teilzeitarbeit

B0.2 Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt 3.c: Woraus sollen die Schüler Konsequenzen ziehen können?

B0.4 Planung und Umsetzung 1.b: es fehlen in der Klammer einige Nennungen -> (z.B.: Aufnahmeprüfungen, Tests, Anmeldeverfahren, Bewerbungen, Übersicht über Absagen/Einladungen, sowie Nachfragen bei ausbleibendem Feedback) ...

B0.4 Planung und Umsetzung 2.a: geht es hier wirklich um „selbständige Einblicke“ oder nicht eher um die selbständige Vorbereitung und Organisation derselben? Sprich, sollte an dieser Stelle „selbständig“ (ohne e) stehen? •

B0.4 Planung und Umsetzung 2.c: Der Ausdruck „Übergang“ ist zu ungenau

B0.5 Dokumentation und Präsentation 1.a: Der Begriff „Erfahrungen“ ist zu ungenau. Sind hiermit Schnupperlehren/Infotage/... gemeint?

Allgemein in Bezug auf die Querverweise zu anderen Fachbereichslehrplänen: Es ist unklar, wie die jeweilige Absprache mit der Lehrperson für das „querverwiesene“ Fach funktionieren soll, zumal die Kompetenzen u.U. in verschiedenen Schuljahren aufgebaut werden. Warum verteilt man hier die Aufgaben nicht klar? Z.B.: Die Lehrperson im Fach Berufliche Orientierung erstellt die Bewerbungsmappe (Titelblatt, Lebenslauf, Sammlung aller Dokumente (Zeugnisse, Schnupperlehrbeurteilungen,...) digital), die Lehrperson im Fach Deutsch erstellt anschliessend im gleichen Schriftformat den Bewerbungsbrief/das Motivationsschreiben.

#### 4c) **Berufliche Orientierung: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die berufliche Orientierung benötigt auf der Sekundarstufe I eine höhere Dotierung.

##### **Spezifische Hinweise zu den Kompetenzstufen**

B0.3 Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten 2.c: Muss diese Kompetenz nicht ein Mindestanspruch sein? Da, wer dieses Kriterium nicht erfüllt, u.U. auch keine Lehrstelle/keinen Ausbildungsplatz findet ... wenn man von den wenigen Glücklichen absieht, welche auf Anhieb eine Anstellung/einen Ausbildungsplatz in ihrem Wunschberuf finden.

B0.4 Planung und Umsetzung 1.b: Hier muss optional auf Fachpersonen, Erziehungsberechtigte und v.a. Lehrpersonen zurückgegriffen werden können. Fehlt diese Ergänzung in der Kompetenzformulierung, so ist dieser Mindestanspruch für viele Schüler nicht erreichbar.

B0.4 Planung und Umsetzung 2.c: Hier muss optional auf Fachpersonen, Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen zurückgegriffen werden können. Fehlt diese Ergänzung in der Kompetenz-Formulierung, so ist dieser Mindestanspruch für viele Schüler nicht erreichbar.

B0.5 Dokumentation und Präsentation 1. d: Hier fehlt die Ergänzung ... falls nötig mit Unterstützung durch die Lehrperson. Ansonsten ist dieser Mindestanspruch für viele Schüler und Schülerinnen nicht erreichbar.

Allgemein ist es bei vielen formulierten Mindestansprüchen - sobald sie in den Bereich Bewerbungsunterlagen (oder z.T. Komplexität des CH-Bildungssystems) gehen – so, dass jene nur mit sehr aktiver individueller Unterstützung durch die Lehrperson (oder z.T. Erziehungsberechtigten bzw. Berufsberatung) erreicht werden können. Man müsste dies also jeweils ergänzen (siehe 4 Änderungsvorschläge oben). Da der Mindestanspruch nicht heruntergeschraubt werden kann, ist es ohne Hilfestellung nicht garantiert ist, dass der Grossteil der Schülerinnen und Schüler einen Arbeits-/Ausbildungsplatz findet.

**4d) ICT und Medien: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die allgemeine Zielsetzung ist griffig und dennoch genug offen abgefasst. Der Medienbegriff wird sinnvollerweise breit und umfassend verstanden.

Die Erfahrung zeigt, dass überfachliche Themen und Kompetenzen ohne eigenes Zeitgefäss nicht mit derselben Regelmässigkeit, Gründlichkeit und Systematik aufgebaut werden können. Insbesondere fehlt in den überfachlichen Bereichen auch die notwendige Verbindlichkeit und Verantwortungszuweisung für eine zuverlässige Umsetzung.

**4e) ICT und Medien: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Kategorisierung: Die drei Kategorien (Kennen und Einordnen von Medien, Auswählen und Handhaben von Medien und Sich-Einbringen mittels Medien) vermögen nicht zu überzeugen. Zum einen sind sie nicht wirklich trennscharf. Insbesondere unter den beiden Kategorien „Kennen und Einordnen von Medien“ und „Auswählen und Handhaben von Medien“ gibt es einige Überschneidungen. Zum anderen werden in den einzelnen Kategorien höchst unterschiedliche Kompetenzen zusammengefasst.

In der Kategorie „Kennen und Einordnen von Medien“ werden informationstechnische Kompetenzen und medienpädagogische, soziologische und psychologische Wissensselemente (Wirkungen von Medien auf sich und in der Gesellschaft) im selben Gefäss vereint, die nicht nur verschiedene Bezugswissenschaften haben, sondern auch kaum je in demselben Lehrmittel zusammen vermittelt werden. Klarer würde es, wenn diese Kompetenzen auch verschiedenen Kategorien zugeteilt würden. Wir erkennen folgende drei Teilkompetenzbereiche, die eine höhere Kongruenz mit dem Verständnis der Lehrpersonen haben dürften:

*Informationstechnologisches Wissen, Konzepte und Fähigkeiten:* Ziele: ICT/M. 1.1; 1.2, 1.3.

*ICT Anwendungskompetenzen (ICT/Medien nutzen und sich damit einbringen):* Ziele: ICT/M. 2.1., 2.2, 2.3.

*Medienbildung; medienpädagogisches Wissen, Konzepte und Fähigkeiten* (die sich allerdings auf alle Medien beziehen und nicht nur auf ICT-Geräte fokussiert sind). Hierzu zählt die

Auseinandersetzung mit der eigenen Mediennutzung, deren Potentialen und Gefahren, und die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Medienproduktion und Mediennutzung. Ziele: ICT/M. 1.4, 1.5, 1.6, 2.4, 2.5, 3.1, 3.2. Die Reihenfolge der Kompetenzen legt eine falsche Priorisierung nahe. Die Ziele ICT/M. 1.4, 1.5. und 1.6 (Ziele zum Aufbau einer allgemeinen Medienkompetenz) sollten klar den informationstechnologischen Zielen übergestellt sein.

Im zweiten Bereich „Auswählen und Handhaben von Medien“ müssten analog dazu zuerst die Teilziele 4 und 5, anschliessend 3, 2 und am Schluss evtl. noch 1 genannt werden.

Teilweise fehlende Trennschärfe: Einige Kompetenzbeschreibungen sind noch zu wenig trennscharf. Bei der Zuordnung von Lernressourcen zu den Kompetenzen wird dies zu unterschiedlichen Verknüpfungen führen. Ebenso sind dadurch bei einer integrativen Umsetzung in verschiedenen Fächern aufwendige Absprachen nötig, welche Aspekte nun in welchem Fach thematisiert werden sollen.

Unterschiedliche Konkretisierungsgrade: Die einzelnen Kompetenzbeschreibungen sind teilweise sehr unterschiedlich in ihrem Umfang und in ihrer Konkretisierung. So ist das Ziel ICT/M. 2.1.e (können die Grundfunktionen von Geräten und Programmen zur Erstellung und Bearbeitung von Text, Tabellen, Präsentationen, Diagrammen, Bildern, Tönen, Videos und Algorithmen anwenden) sehr umfangreich (hier fehlt darum auch der konkrete Kompetenzaufbau), während andere Kompetenzbeschreibungen sehr konkret beschrieben sind (z.B. ICT/M. 2.3.b: können eigene Passwörter entwickeln, oder 1.3.g: können Betriebssystem und Anwendungssoftware unterscheiden).

#### 4f) **ICT und Medien: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Manche Mindestansprüche des Zyklus 1 sind recht hoch z.B. ICT/M.3.1.a: Die Schülerinnen und Schüler können in einer Vorlage Bild-, Text-, Tondokumente gestalten und einem Zielpublikum zugänglich machen.

#### **Spezifische Hinweise zu den Kompetenzstufen**

Vorverschiebungen in den 1. Zyklus: ICT/M.1.2.a: erkennen und verstehen formale Anleitungen und können diese befolgen (z.B. Koch- und Backrezept, Tanzchoreografie, Bastelanleitung), müsste parallel zur Kompetenz 1.6.b ebenfalls dem 1. Zyklus zugeordnet werden.

Vorverschiebungen in den 2. Zyklus: ICT/M.1.3.g: Diese Kompetenz müsste spätestens im 2. Zyklus vermittelt werden, wenn nicht schon in Ansätzen im 1. Zyklus.

ICT/M.1.6.j: Angesichts der hohen Relevanz, welche soziale Netzwerke, Cybermobbing usw. für Jugendliche und zunehmend auch für Primarschulkinder haben, darf diese Kompetenz nicht optional sein und ist bereits am Ende des 2. Zyklus aufzubauen und im 3. Zyklus intensiver weiterzuentwickeln.

ICT/M.2.4.h: Eine ähnliche Kompetenz (aber im 2. Zyklus), nämlich 2.4.f betont, dass man zur Qualitätsevaluation die Quelle berücksichtigen soll. Insofern ist diese Kompetenz 2.4.h. als optionales Ziel im 3. Zyklus viel zu spät angeordnet.

ICT/M.2.5.e: Diese Kompetenz muss spätestens im 2. Zyklus aufgebaut werden.

ICT/M.2.5.f: Kinder im Primarschulalter sind durchaus schon fähig, Medien (insbesondere das Internet) missbräuchlich zu nutzen. Sie sollten sich darum auch schon im 2. Zyklus mit möglichen Folgen auseinandersetzen.

Verschiebungen vom 1. in den 2. Zyklus: ICT/M.3.2.a): E-Mail kann als Beispiel gestrichen werden.

Zyklus1: ICT/M.2/3 und 5: Der gesamte Block ist jeweils erst ab dem 2. Zyklus relevant.

ICT/M.3/1: b ist zu „hoch“ für den 1. Zyklus, d: die Quellenangabe auf dieser Stufe ist überbewertet

ICT/M.3/2: Der gesamte Block ist jeweils erst ab dem 2. Zyklus relevant.

Zyklus 2: ICT/M.1/1: Nur a und b sind für den 2. Zyklus vorstellbar.

ICT/M.1/2: Der Bereich „Algorithmen“ ist zumindest im 2. Zyklus fehl am Platz (zu technisch).

ICT/M.1/5 und 6: Computerspiele sind nicht Inhalt eines Lehrplans.

ICT/M.1/5 und 6 zu kompliziert, zu detailliert aufgebaut.

ICT/M.2/1: Die Ziele g und h können z.T. und evtl. auch schon im 2. Zyklus realisiert werden.

ICT/M.2/2: Das Abspeichern von Dokumenten an einem vorgegeben Ort ist für Unterstufenkinder noch zu schwierig. Kann ab dem 2. Zyklus eingeführt werden.

ICT/M.2/3 und 5: Der gesamte Block ist jeweils erst ab dem 2. Zyklus relevant.

ICT/M.3/1: b ist zu „hoch“ für den 1. Zyklus, d.h. die Quellenangabe auf dieser Stufe ist überbewertet.

ICT/M.3/2: Der gesamte Block ist jeweils erst ab dem 2. Zyklus relevant.

Zyklus 3: Die Kompetenzen 4, 5 und 6 des Kompetenzbereiches M.1 sowie grosse Teile der Kompetenzbereiche M.2 und M.3 sind fächerübergreifend.

**4g) Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung: Sind Sie mit dem Kapitel Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Eine fächerübergreifende Herangehensweise ist positiv. Die Frage der Zuständigkeiten muss allerdings noch konkretisiert werden. Eine teilweise Angliederung der fächerübergreifenden Themen an die Fachbereiche könnte wenigstens zum Teil verhindern, dass diese Kompetenzen in der Praxis untergehen respektive vergessen werden.

## 5. Fachbereich Sprachen

### 5a) *Sprachen*: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Einleitung ist klar und übersichtlich gestaltet. Die Wichtigkeit der Sprachförderung in allen Fächern müsste in den andern Fachbereichen betont und im Kompetenzaufbau ersichtlich sein. Dies trifft insbesondere auch für den Wortschatzerwerb von Lernenden zu, deren Erstsprache nicht Deutsch ist.

### 5b) *Deutsch*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Es hat sehr viele Kompetenzen. Einige könnten vielleicht zusammengefasst werden. Literarisches Lesen bekommt einen hohen Stellenwert; der Kompetenzbereich Literatur im Fokus könnte in den Kompetenzbereich Lesen integriert werden.

Zyklus 1: Die Auswahl erscheint uns geeignet. Der Unterbereich Reflexion/Strategie/Ästhetik (D) beinhaltet viele Wiederholungen und ist für die Unterstufe teilweise zu anspruchsvoll. Da die Reflexion bei vier Inhalten vorkommt, erhält diese ein zu grosses Gewicht.

Zyklus 2: Der Aufbau ist sehr professionell, sehr detailliert und übermächtig.

Zyklus 3: Zum Teil sehr kompliziert und gestelzt formuliert: unverständlich und wissenschaftlich. Zu wenig konkrete Beispiele. Schwammig, diffus. Zum Teil selbstverständliche Forderungen: z.B., „... mit Unterstützung, unter Anleitung, ...“ Immer wieder „Können“-Formulierungen, z.B. „... können darüber nachdenken. ...“ Kontradiktorische Aussagen, z.B.: S. 7, j, erweiterter Anspruch: „können begründen, was sie gerne oder nicht gerne lesen“ vs. S.8, d, Mindestanspruch: „können sich darüber austauschen, welche Leseinteressen sie haben und können ihre Lektürewahl begründen.“

Schreiben D.4.A.1. Grundfertigkeiten: zu viele Ziele in einer Kompetenz eingepackt. Sie können ihren produktiven Wortschatz aktivieren und erweitern gehört nicht zu den Grundfertigkeiten, sondern zu D.4.D.1.

Schreiben: Es wird begrüsst, dass die Schrift im Kompetenzbereich Schreiben integriert ist.

Der Kompetenzbereich ICT wird extrem stark ins Fach Deutsch verlagert

**5c) Deutsch: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Deutsch sind die Grundkompetenzen Schulsprache (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Schreiben D.4.C.1.c: z.B. Website ist nicht für alle Kinder realistisch.

Was die Literatur anbelangt, wird die Reflexion über diverse Literatur wohl in den diversen Zyklen schwierig werden

D4 E12e (S. 43) - Lesetagebuch erst ab Ende 2. Klasse realistisch

Das Thema „Umgang mit modernen Medien“/„Moderne Medien und ihre Bedeutung im Alltag“ kommt zu kurz

Die 3 Gattungen Epik, Lyrik und Dramatik und das Kennen der wesentlichen Merkmale wäre für uns eine Grundkompetenz im Unterricht mit Literatur.

Im Themenbereich „Grammatik“ greift die Mindestanforderung zu tief. Da sollten die Blöcke f & g auch drin sein. (v.a. alle grammatischen Zeiten und alle 3 Modi). Des Weiteren fehlen in der Orthografie die Kommaeregeln (v.a. bei Aufzählungen und Nebensätzen).

**5d) Französisch und Englisch (1. und 2. Fremdsprache): Sind Sie einverstanden, wie die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der am Passepartout-Projekt beteiligten Kantone in den Lehrplan 21 übernommen worden sind?**

Hinweise: Die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der Passepartout-Kantone wurden im Lehrplan 21 zusammengeführt. Die zu erreichenden Ziele bzw. Mindestansprüche bleiben dieselben, und der Lehrplan 21 bringt hier keine Neuerungen. Die Lehrmittel können weiterhin verwendet werden, und es entsteht kein zusätzlicher Weiterbildungsbedarf für die Lehrpersonen. Den Mindestansprüchen sind die Grundkompetenzen Fremdsprachen (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Der Lehrplan 21 stützt sich wie der Passepartout-Lehrplan bei der Beschreibung der Kompetenzen (Globalziele) auf den GER. Auch die Handlungsfelder in den Kompetenzbereichen I, II und III und die Lernaktivitäten und Inhalte des PP-Lehrplans wurden

in den Lehrplan 21 eingearbeitet. Diesbezüglich wurde von den Fachteams eine grosse Arbeit geleistet.

Zwischen den beiden Lehrplänen besteht jedoch ein grosser Unterschied, was den strukturellen Aufbau anbelangt. Die Lehrpersonen der Passepartout-Kantone haben sich in den letzten Jahren im Rahmen ihrer 12 Tage dauernden Weiterbildung den Umgang mit der PP-Projektversion angeeignet und seit 2011 wird der PP-Lehrplan auch in den Schulen umgesetzt. Es ist den Lehrpersonen nicht zuzumuten, dass sie sich in diesem Fachbereich nochmals in einen Lehrplan einarbeiten müssen, der eine völlig andere Konstruktion aufweist.

**5e) *Italienisch (3. Fremdsprache): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

**5f) *Italienisch (3. Fremdsprache): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

**6. Fachbereich Mathematik**

**6a) *Mathematik: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Bedeutung der Mathematik wird angemessen dargestellt, allerdings entsteht zu Beginn sofort eine Schiefelage, die den Werkzeugcharakter der Mathematik zu sehr betont. Die

kulturhistorische Bedeutung wird nachgeordnet aufgeführt und sollte zu Beginn erscheinen. Ebenso sollte das Konzept einer Wissenschaft von Mustern sowohl aus fachlichen wie auch fachdidaktischen Gründen einen höheren Stellenwert in einem Lehrplan haben als der Nützlichkeitsaspekt der Mathematik.

Der Satz „Deshalb kommen viele Menschen heute mit Mathematik nur noch indirekt in Berührung“ wird hinterfragt und ist in dieser Formulierung nicht zutreffend.

Wiederum werden die Begriffe unterschiedlich aufgezählt: Kenntnisse, Fertigkeiten und Routinen... Besser wäre: „Das spezifisch mathematische Wissen umfasst Kompetenzen, die im Alltag oder im Beruf wesentlich sind.“

Es wäre hilfreich, wenn die Matrix von Seite 5 beim Kompetenzaufbau erneut aufgeführt würde.

Erweiterungen werden im 3. Zyklus speziell in Hinblick auf die Sek II und entsprechende Aufnahmeprüfungen erläutert. Dies sollte überdacht werden. Eine Absprache zwischen Sek I und Sek II ist dringend notwendig. Es ist selbstredend, dass die weiterführenden Schulen den LP21 zur Kenntnis und ihre Situation adaptieren. Eine vertikale Koordination ist zwingend festzuschreiben.

**6b) *Mathematik*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Zahl und Variable: Das Wort Rechner sollte ersetzt werden durch „elektronische Medien“ (z.B. MA 1 A.3.i)

ICT: Anschauungs- und Hilfsmittel nutzen - unklar S. 6

**Spezifische Hinweise zu den Kompetenzstufen**

MA.1.A. 1.f: ...verstehen und verwenden die Begriffe Summand, Summe, Differenz, Faktor, Produkt, Zahlenfolgen Quotient muss ergänzt werden •

MA.1.A. 2: „Ergebnisse überschlagen“ müsste MA.1.A.3 zugeordnet werden (wegen Operationsbegriff).

MA.1.A. 3.j: „Erweiterungen“ dürfen nicht so gekennzeichnet werden. Alle Kompetenzstufen nach dem letzten Mindestanspruch sind sowieso Erweiterungen.

MA.1.B. 3.b: klarer schreiben (z.B. 1,2,3 / 2,3,4 / 3,4,5 / 4,5,6).

MA.1.B. 3.g: orthografisch anders formulieren: können Strategien verwenden, bei Schwierigkeiten...

MA. 1.C1.a: können zeigen. Wie sie zählen (... und mit Fingern): und mit Fingern unbedingt streichen: siehe auch Wittmann und Einführung Zahlenbuch.

MA.1.C. 1.d: Die schriftliche Division müsste analog zur schriftlichen Multiplikation aufgeführt werden.

MA.2.A. 1.k: Schreibweise von pi überprüfen.

MA.3.A. 1.h: Kommata in der Aufzählung y, m, d, h, min, s überprüfen; Punkte wären eher angebracht.

MA.3.A. 1.m ...Tera ersetzen durch Mikro, da schon unter 3.i erwähnt.

Zyklus 1:

MA.2 C 2. Diese Kompetenz sollte ins TG verschoben werden, da diese nicht wirklich dem Grundstoff der Mathematik entspricht.

MA.3 A 1.c Unten fehlt die Masseinheit und Abkürzung zur Zeit (Stunden, Minuten).

MA. 2 A Form und Raum (Operieren und Benennen): Diese Kompetenzen sind zu hoch angesetzt. •

MA.3 B Grössen, Funktion, Daten und Zufall (Erforschen und Argumentieren): Diese Kompetenzen sind zu hoch angesetzt. Die geforderten Kompetenzen sind für die einzelnen Stufen (KG, PS) nicht klar ersichtlich. Die Stoffplanaufteilung für die einzelnen Stufen finden wir nach wie vor wichtig.

Zyklus 2:

Kompetenzen MA.2, C sind sehr gut aufgebaut. Gut verstandene und flexibel nutzbare Kenntnisse und Fertigkeiten werden für das Lösen der Aufgaben angeeignet. Der Bereich Erforschen und Argumentieren nimmt einen wichtigen Platz in allen Bereichen ein. Dank diesem Schwerpunkt lernt das Kind eine sehr wichtige Kompetenz, welche es später im Erwachsenenleben besonders gut beherrschen sollte. Schade, dass das Erforschen und Argumentieren nicht gleich mit dem eigentlichen Thema verbunden wird.

**6c) *Mathematik: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Mathematik sind die Grundkompetenzen Mathematik (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Für den 1. Zyklus sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt.

Die erforderlichen Begriffe und Darstellungsformen werden fundiert erarbeitet und mit Hilfe der Kompetenzstufen wird ein differenziertes Unterrichten möglich.

Wenn der Anspruch bestehen bleibt, dass der Lehrplan 80 % der Unterrichtszeit abdecken soll, sind die Mindestansprüche zu hoch angesetzt. • Die Fülle der Inhalte steht in keinem Verhältnis zurzeit, die zur Verfügung steht. Beim Thema Form und Raum zum Beispiel werden Inhalte der Oberstufe bereits im 2. Zyklus aufgegriffen und als Mindestanspruch verlangt.

Der dichte Stoff in Kombination mit knappen Zeitressourcen ergibt Lücken, die sich über die drei Zyklen kumulieren.

Teils sind Denk- und Handlungsstrategien für das Problemlösen erforderlich, welche für Kinder mit weniger ausgeprägtem Vorstellungsvermögen schwierig sind.

## 7. Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)

### 7a) **NMG: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Positiv, dass über alle Zyklen ein Überblick gegeben wird. Die Verknüpfung zur allgemeinen Einleitung ist gut gelungen. Fachrelevante Themen werden hier passend aufgegriffen. Die Beispiele zur summativen Lernkontrolle sind gut gewählt.

Einige Mindestansprüche gehen von viel Infrastruktur aus, die zur Verfügung stehen muss (Material, Budget, Räumlichkeiten, Lehrmittel ...).

Lesekompetenz und Ausdrucksfähigkeit: Die Ausdrucksfähigkeit bezieht sich ausschliesslich auf die kognitive Ebene.

Sie hat aber auch eine kreative, ganzheitliche Dimension (zeichnen, malen, modellieren, gestalten, dichten ...) (S. 6)

Um die Elemente des Kompetenzaufbaus im Bereich NMG/NT zu erklären, sollte ein Beispiel aus diesem Fachbereich gewählt werden.

### 7b) **NMG (1. und 2. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Zyklus 1: Die **Kompetenzen** sind für unsere Stufe zum Teil **zu anspruchsvoll und zu umfangreich**. Dadurch fehlt die Vertiefungsarbeit. Das Grundwissen wird nicht vermittelt und somit nicht aufgebaut. Die Nachhaltigkeit ist nicht gewährleistet. z.B. NMG 1, Kompetenz 4; NMG 2 Kompetenz 5; NMG 3, alles; NMG 4, Kompetenz 6; NMG 5, alles; usw.

Die Formulierungen der einzelnen Kompetenzstufen könnten implizieren, dass die Themen früh auf einer hohen Ebene bearbeitet werden, z.B. NMG.9.4.1.c. Hier müssen doch nicht „die Römer“ behandelt werden ... Beispiele in Klammern können unterschiedlich gedeutet werden.

Der Lehrplan ist anspruchsvoll für die Lehrpersonen und setzt hohe Ansprüche an ihr Wissen voraus.

Da der Fachbereich „Natur, Mensch, Gesellschaft“ heisst, kommt der Bereich Natur zu kurz. Der Schwerpunkt liegt eindeutig auf Mensch und Gesellschaft. Das sieht man an der Anzahl der Kompetenzen. Unseres Erachtens wird dem Bereich Ethik-Religionen-Gemeinschaft zu wenig Raum gegeben. Nur NMG 10.1,2,6 / 11 und 12 finden im Zyklus 3 ihre Fortsetzung!

NMG 10.1: Grundsätzlich ist die Kompetenz 10.1 sehr wichtig. Es fragt sich allerdings, ob sie einem

Fachbereich zugeordnet werden kann, geht es hier doch eindeutig um überfachliche Kompetenzen.

NMG 11.4: „grundlegende Werte auf konkrete Situationen beziehen“ Warum gibt es diese Kompetenz? Muss nicht auch schon in der Kompetenz 11.3 (Werte erläutern, prüfen und vertreten) der Bezug zu konkreten Situationen gemacht werden, sonst bliebe es sehr theoretisch.

NMG 12.2 Es ist für Kindergartenkinder und Unterstufenkinder kaum möglich und wenig sinnvoll, Geschichten den entsprechenden Religionen zuzuordnen (erste Kompetenzstufe). Wichtiger scheint uns, dass sich die Kinder mit den Geschichten aus den Religionen auseinandersetzen und auch auf ihr Leben beziehen können. Diese existentielle Auseinandersetzung mit Religion fehlt in der Kompetenz. •

NMG 12.3: Auch diese Kompetenz bleibt an der Oberfläche stecken. Es ist zwar vorgesehen, dass Schülerinnen und Schüler Riten und Bräuche der Religionen beschreiben, mit Hintergrundwissen erschliessen und Unterschiede in der Praxis beschreiben. Aber es fehlt eine interreligiöse Auseinandersetzung: Was bedeutet für die Menschen der entsprechenden Religion das Ritual? Was kann ich daraus für einen Sinn evtl. auch für mein Leben entdecken? Was bleibt mir fremd?

**7c) NMG (1. und 2. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Hinweis: Den Mindestansprüchen der Kompetenzen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Es sind (zu) viele Mindestansprüche gesetzt worden. Allerdings sind sich viele Mindestansprüche ähnlich und könnten im Unterricht verbunden werden. Dies setzt aber eine gute Kenntnis des Lehrplans voraus. •

**7d) Natur und Technik (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Es liegen sehr viele Kompetenzen vor. Ist dies zeitlich fundiert machbar? Die Lehrpersonen müssen über ein gutes Fachwissen verfügen, damit die Kompetenzen umgesetzt werden können. Einige Kompetenzen sind zu anspruchsvoll gewählt. Bei zu vielen Kompetenzen besteht das Risiko, dass aus Zeitgründen zu theorielastig gearbeitet wird und infolge dessen der praktische Teil vernachlässigt wird.

Die Bereich Gentechnik, Evolution und das Thema Atmung (Schädlichkeit des Rauchens) werden zu wenig gewichtet.

**7e) *Natur und Technik (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Natur und Technik sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Mindestansprüche sind manchmal hoch angesetzt. Für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler wird es schwierig, diese Ziele zu erreichen

Beispiele:

S.21: NT.9/Kompetenz 1c: „können die Vielfalt der Lebewesen orientiert an Merkmalen erklären, Ordnungssysteme der Lebewesen hinterfragen und als Modell erkennen“.

S. 23 NT.10/1b: „können auf der Basis der gesammelten Daten Schlussfolgerungen zu den vermuteten Wechselwirkungen innerhalb von aquatischen Ökosystemen ziehen sowie diese gewichten und bewerten.“

**7f) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Einige Beispiele sind zu weit entfernt von der Lebenswelt der Lernenden (Steuern, Versicherungen, Rechte, Gesetzgebung). Hingegen könnten Bereiche der Gesundheitsbildung vertieft werden.

WAH 5.3 fokussiert zu stark auf blosse Reinigungsarbeiten. Bei c sollte die Reihenfolge der Beispiele geändert werden. Die Beispiele bei WAH 4.4e konzentrieren sich zu stark auf *zu wenig Zeit haben*, besser wäre z.B. ein „Kochen für Gäste oder Allergiker“.

**7g) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Im Kompetenzbereich Märkte/ Handel sind die Mindestansprüche zu hoch angesetzt. Sie müssten bei c liegen, nicht bei e.

**7h) *Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Grundsätzlich fällt auf, dass der klassische Geografieteil den Geschichtsteil übersteigt.

Die Anzahl Kompetenzen ist zu reduzieren.

Es ist wertvoll, dass der Geschichte der Schweiz viel Platz eingeräumt wird. Hingegen werden Kompetenzen vermisst, welche die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung (lokal, global) aufgreifen. Es wäre nötig, dem Thema RZG 8, Demokratie mehr Gewicht zu geben. Im dritten Zyklus wäre es wünschenswert Politische Bildung vertieft zu thematisieren und eine nachhaltige Basis zur politischen Partizipation aufzubauen.

**Spezifische Hinweise zu den Kompetenzstufen**

RZG2.1: Die Zusammenhänge von Stadtgeographie sind zu komplex für die 7. Stufe.

RZG.2.2b: Gehört in den Bereich der SEK2 Stufe

RZG.2.2e: Sehen wir ebenfalls nicht im Bereich der SEK1

RZG.3.3d: Sehen wir nicht in unserem Bereich.

RZG.3.5a: Die Formulierung ist unklar. Was genau ist gemeint?

RZG.4.1a: Hierbei könnten die digitalen Medien auch berücksichtigt werden (z.B. Google Earth etc.).

RZG.4.2d: Ist für die OS wohl etwas zu viel.

RZG.5.1a: Eine Verbindung mit dem Fach Deutsch zur Thematik „Bilderanalyse“ herstellen.

RZG.5.2a: Auch die quantitative Ausprägung der vier Landessprachen thematisieren.

RZG.5.3c: Eine Verbindung mit dem Fach BEO zur Thematik „Berufsentwicklung“ herstellen.

RZG.5.3d: Nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die ökologischen Veränderungen thematisieren.

RZG.5.4c: Wenn es um die Entwicklung des Zusammenlebens bzw. der sozialen Gerechtigkeit in der Schweiz und der Welt geht, müssen auch z.B. die Sportler wie Roger Federer thematisiert werden dürfen.

RZG.7.1: Der ganze Artikel 1 ist sehr regional abhängig. Nicht alle Regionen eignen sich gleich gut dafür. Die Punkte c und d sind zu viel für die Sek 1.

RZG.7 2b: Würde sich auch eignen für fächerübergreifende Arbeit.

RZG.7 2c: Zu schwierig.

RZG.7 3a:

RZG.7 Kompetenz 3a: Eigenes Leben oder Leben der Grossmutter... Lässt sich in anderen Fächern ebenso umsetzen (nicht geschichtsspezifisch).

**7i) *Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Es ist schwierig abzuschätzen, ob das Erreichen der Mindestkompetenzen im gesamten Bereich Räume, Zeiten, Gesellschaften realistisch ist. Im Überblick sind sehr viele Kompetenzen und konkrete Inhalte, die dadurch allenfalls nicht vertieft behandelt werden können. Eine Konzentration auf weniger Themen, aber eine Vertiefung ist sinnvoller.

RZG1.2: Die Kompetenzstufen c und d in der Reihenfolge tauschen, so dass die Mindestanforderung auf Auswirkung solcher Naturphänomene fallen würde. Es ist nicht für alle Schulen möglich, solche Spuren an erreichbaren ausserschulischen Lernorten zu begegnen.

RZG3.1: Die Kompetenzstufe d ist sehr wichtig. Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren und selber Projekte gestalten, wie sie Menschen, welche in Gebieten mit geringeren Chancen leben, helfen können. Aus diesem Grund sollte die Mindestanforderung auf diese Kompetenzstufe gesetzt werden.

**7j) Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Als Grundlage für den Erwerb der in diesem Kapitel beschriebenen Kompetenzen fehlen Kompetenzen, die das konkrete Wissen über die verschiedenen Weltreligionen beschreiben. Zudem fehlt die Fokussierung auf das Thema Christentum. Die Jugendlichen sollen verstehen können, in welchem Kulturkreis sie sich befinden, Lebensweisen und Traditionen

einordnen können und sich dem kulturellen Erbe ihrer Heimat (oder für andere Religionsangehörige ihres Aufenthaltsorts) bewusst werden. Damit ist nicht gemeint, dass konfessioneller Unterricht im Lehrplan 21 Einzug halten sollte, sondern, dass die Lernenden die grossen Weltreligionen beschreiben und unterscheiden können und sich hierbei insbesondere mit dem Christentum auseinandersetzen. • Die Kompetenzen sind sehr vorsichtig und wertneutral formuliert, für die Volksschule passend.

Wie schon in den Zyklen 1 und 2 fehlt uns im Bereich Religion die vertiefte, existentielle Auseinandersetzung mit Religion (z.B. ERG.5.1).

**Spezifische Hinweise zu den Kompetenzstufen**

Grundsätzlich gibt es zu viele Kompetenzen.

ERG 1 „Ich und Gemeinschaft“ behandelt fast ausschliesslich überfachliche Kompetenzen. Das bläht dieses Fach noch mehr auf. Es fehlt aber z.B. das wichtige Thema „Sucht“.

ERG1 1d: Das Wort „Bedeutung“ geht in diesem Zusammenhang ins Esoterische.

ERG1 3a: Bis hin zur Ehe reflektieren geht schon etwas weit...

ERG1 5b: Ist sehr privat und kann gestrichen werden.

ERG1 6a: Die Formulierung „daran Anteil nehmen“- was ist damit gemeint? Einmischung?

ERG1 7e: Damit wird jeder Schüler zum „Peacemaker“. Da des Weiteren kein Orientierungspunkt steht, sollen dies ja alle erreichen. Geht für uns etwas zu weit.

ERG 2.3: Die beiden ersten Stufen sollten schon im 2. Zyklus angegangen werden. Es ist nicht ersichtlich, warum das Philosophieren nur im Bereich Ethik und nicht auch im Bereich Religion angewandt wird.

ERG3 2c: Könnte auch im Bereich Geschichte/Politische Bildung angesiedelt werden.

ERG 4.1: Die Aufteilung in traditionelle Werke (b) und moderne Kunst (c) leuchtet nicht ein. Einerseits bleibt es unklar, was mit traditionell und modern gemeint ist, andererseits kann man auch Primarschulkinder mit abstrakter Kunst konfrontieren.

ERG5 4c: Der Zusatz „aus unterschiedlichen Perspektiven“ verlangt etwas gar viel.

ERG5 5b: Zu hoher Anspruch.

**7k) Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

**8. Fachbereich Gestalten**

**8a) Gestalten: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Für den Fachbereich Gestalten ist ein Glossar erforderlich, da viele, teilweise neue Begriffe genannt werden. Wir sind der Ansicht, dass der Fachbegriff „Gestalten“ falsch ist. Er impliziert eine stärkere Gewichtung des Handelns gegenüber dem Verständnis der Bildsprache.

Kapitel „Didaktische Hinweise für BG“: S. 4 Unterkapitel „Schwerpunkte im 1. Zyklus“. Dieses Kapitel beschränkt sich auf eine Aussage zum 1. Zyklus. Dies ist eher verwirrend. Man fragt sich, weshalb keine Aussagen zu den Schwerpunkten des 2. und 3. Zyklus folgen.

S. 7 Die Tabelle unter Kapitel „Didaktische Hinweise für das Textile und technische Gestalten“ ist gut und übersichtlich. Eine analoge Tabelle ist ins vorhergehende Kapitel „Didaktische Hinweise für BG“ aufzunehmen. •

S. 7 Die Tabelle unter Kapitel „Didaktische Hinweise für das Textile und technische Gestalten“ Orthographische Anmerkung: (...) Textiles und Technisches (...) - beides grosschreiben.

Die Kapitel zwischen den Bereichen BG und TG sind nicht analog aufgebaut (bspw. Prozesse und Produkte begutachten und beurteilen). Es ist eine Vereinheitlichung anzustreben.

S. 9 in Tabelle Kompetenzbereiche/Themenaspekte: Unter Materialien und Werkzeuge ist der Spiegelpunkt „Bildträger“ durch „analoge und digitale Bildträger“ zu ergänzen.

Im Kapitel „Strukturelle und inhaltliche Hinweise“ Tabelle S. 10: Es fehlt bei Material, Werkzeuge und Maschinen die Aufzählung.

Bei den einleitenden Kapiteln „Gestalten“ ist das Titelbild fragwürdig. Es enthält keine Bilder, die auf das Technische und Textile Gestalten verweisen. Auch auf dem Titelblatt Technisches und Textiles Gestalten fehlt der textile Bereich.

Allgemein ist der textile Bereich sehr „stiefmütterlich“ behandelt. Es fehlt oft die Benennung der Maschinen, Werkzeuge, Verfahren.

Der Design-Bereich ist auf der Primarschulstufe schwierig abzudecken – braucht zu viel Zeit auf Kosten des Handwerks.

Gewichtung zwischen Textil und Technisch stimmt nicht. Der technische Bereich ist sehr breit und ausführlich beschrieben, dies müsste auch im Textilen deutlicher werden. Es fehlen praktisch alle Aufzählungen beim Textilen.

**8b) *Bildnerisches Gestalten*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Es sind zu viele Kompetenzen. Die inhaltliche Setzung der Kompetenzen ist aus fachdidaktischer Sicht im Grundsatz sehr gut.

Der Bereich „Wahrnehmung und Kommunikation“ ist jedoch viel zu ausführlich und zu komplex. Hier stellvertretend ein Beispiel: „Die Schüler können ihre Beobachtungen vom Umkehrbild, Simultan- und Sukzessivkontrast als Farnphänomen beschreiben.“ Wir sollten nicht vergessen, dass wir es auf unserer Stufe mit Jugendlichen in der Pubertät zu tun haben und nicht mit Kunststudenten. Auch der Bereich „Kontexte und Orientierung“ führt zu weit. Hier wieder ein Beispiel: „Die Schüler kennen verschieden Werke aus unterschiedlichen Kulturen und Zeiten und können deren kulturellen Bedeutungen einordnen und wertschätzen.“ / „Die Schüler können Bildsprache, Stilform und künstlerische Handschrift in Werken aus verschiedenen Kulturen und Zeiten analysieren und beschreiben.“

Auch sollte das Fach Bildnerisches Gestalten nicht zur Medienkunde umfunktioniert werden. „Die Schüler können ihren Bild- und Medienkonsum analysieren, diskutieren und steuern.“ Auch im Bereich „Prozesse und Produkt“ führen einige Kompetenzen viel zu weit. Hier wieder ein Beispiel: „Die Schüler können Erscheinungsfarben und buntes Grau mischen und

bewusst einsetzen (z.B. Quantitäts-, Qualitäts- und Simultankontrast).“ Es sind 10 Druckverfahren aufgelistet. Das ist jenseits von Gut und Böse. Auch die folgende Kompetenzformulierung ist völlig utopisch: „Die Schüler kennen Positiv-Negativ-Formen, Hohl- und Vollplastik, Skulptur, Gussform, Raummodell, kinetisches Objekt und können diese räumlich umsetzen.“ Der Bereich „Spielen, Agieren, Inszenieren“ sprengt den Rahmen des Fachs komplett. Es ist auch fraglich, ob der Bereich „Fotografieren, Filmen“ in diesem komplexen Masse Einzug in das Fach Bildnerisches Gestalten halten sollte. Es besteht die Gefahr, dass man sich in technischen Spielereien verliert. Auch die folgende Kompetenz führt zu weit: „Die Schüler können Düfte und Geschmackserfahrungen bildnerisch darstellen.“ Der Bereich „Geräte“ hat nur äusserst marginal etwas mit Bildnerischem Gestalten zu tun. Fazit: Weniger wäre in diesem Fall sehr viel mehr!

**8c) *Bildnerisches Gestalten: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Will man die einzelnen Kompetenzen mit Sorgfalt erfüllen, sind sie zu umfangreich (bspw. BG 2, d3 „können die Collage und digitale Montage erproben und einsetzen“). Lieber weniger Kompetenzen vertieft behandeln, als viele nur oberflächlich. Teilweise sind sie auch zu anspruchsvoll: Bei Wahrnehmung und Kommunikation: BG1 A2 b1 + BG1 A3 b2. Bei Prozesse und Produkte : BG2 B1 c3 + BG2 C1 c5 + BG2 C1 b6.

**8d) *Textiles und technisches Gestalten: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Der Kompetenzbereich „Prozesse und Produkte“ erfordert eine grundlegende Überarbeitung, damit der Kompetenzaufbau und die Beschreibungen nachvollziehbar werden! • Die sehr konkret erwähnten Produktbeispiele sollten besser weggelassen werden, da sie einschränken und dem Zeittrend unterworfen sind (Kerzenständer, Bilderrahmen, Sitzbank, Kerze gießen, Taschenlampe, Fantasiewelten erfinden, Quilt).

Bau/Wohnbereich: allgemein zu viele Handlungskompetenzen formuliert. Im ganzen Bereich Bauen und Wohnen sind die Textilien nicht erwähnt

Unter Prozesse und Produkte fehlt der Bereich Verdichten und Weiterentwickeln und zudem Organisieren • Zu viele

Kompetenzen • Die Schwerpunkte der überfachlichen Kompetenzen sind im Bereich TTG ebenso vielfältig auszuführen wie im Bereich BG •

Dem Textilbereich wird in den formulierten Handlungskompetenzen keine Beachtung geschenkt! • Verfahren: zeigen teilweise keine Progression auf, insbesondere bei den textilen Verfahren, die einen Aufbau verlangen, wie beispielsweise das Stricken und Nähen. Die Kompetenzen bei den flächenbildenden textilen Materialien müssen neu formuliert werden! • Bei den Verfahren zeigt sich eine Auflistung ohne genaue Klärung, was die Kompetenzerwartung am Ende von Zyklus 1, 2 und 3 ist. Es braucht eine Fokussierung auf Verfahren, die verbindlich eingeführt und aufgebaut werden müssen.

Material, Werkzeuge und Maschinen: • Beim 2. und 3. Zyklus (b1, c1) fehlen die plastischen Materialien (Ton, Gips.....).Bei b2 LötKolben ergänzen, bei c2 Schweissanlage ergänzen.

Bei der Wahrnehmung und Reflexion fehlt der Bereich Ästhetische Erfahrung und Ästhetisches Urteil.

Kompetenzen zu „kopflastig“, zu wenig Handwerk, zu viel sprachlicher Ausdruck. Festigen und Üben hat zu wenig Platz.

**8e) *Textiles und technisches Gestalten*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Zyklus 1: Auf Stufe KG sind die Zielformulierungen ok. Für die jetzigen 1. und 2. PS sehen wir zeitliche Probleme, wenn die Kinder ihre Erfahrungen auch in Sprache ausdrücken sollen. *Dies müsste dann eher in anderen Fächern abgedeckt werden.* Z.B. 2a) Wahrnehmungen und Reflexionen u.a.

Zyklus 2

Im Zyklus 2 sind die Mindestansprüche oft zu hoch und zu vielfältig.

TTG.1 Wahrnehmung und Kommunikation

Der Mindestanspruch „erkennen, mit welchen Verfahren Objekte hergestellt werden.“ kann im technischen Gestalten nicht als „Mindestanspruch“ gefordert werden.

Der Mindestanspruch „können Designprozesse analysieren und daraus Konsequenzen für nächste Prozesse formulieren“ ist für viele Sek I-Schüler eine unlösbare Aufgabe.

TTG.3 Kontexte und Orientierung „können technische Innovationen und deren Folgen verstehen und bewerten.“ Bionik, Robotik, CNC-Maschine, derartige Inhalte sind für viele Schüler/innen absolut unfassbar.

## 9. Fachbereich Musik

**9a) *Musik*: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die Einleitung ist sehr gut, insbesondere die didaktischen Grundsätze.

Aussagen zu den Schwerpunkten Zyklus 2 und Zyklus 3 fehlen gänzlich. Es ist je ein entsprechender Abschnitt (z. B. Thema Mutation der Stimme) aufzunehmen.

Die Aufzählung im Abschnitt „Musikalische Grundschule“ soll ergänzt werden „(...) für die unterschiedliche Bezeichnungen verwendet werden: Musikalische Grundschule, elementare Musikpädagogik, musikalische Grundausbildung, Musik und Bewegung und andere.“

**9b) Musik: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

MU.1B k2: den Anspruch, von allen eigene Texte zu erhalten, ist illusorisch.

MU. 2A i,j,k: sind unverständlich

MU.4 j1: können Partiturausschnitte ...interpretieren... und für eigene Ideen verwenden. Da verlangt man zu viel!

MU.6A r2: ist meines Erachtens nicht Stoff der OS, sondern gehört in die Sekundarstufe II.

MU. 1 A 1c: Es ist Kleinkindern fast unmöglich, sich eine musikalische Vorstellung zu bilden.

MU. 1 B c1: Basisstufen-Schüler können sich kaum in den gegebenen Tonräumen orientieren.

MU. 1 B b2: Schüler können Verse kaum stimmlich untermalen.

MU. 2 A 1.1c: .können ihre musikalische Aktion in einem Gruppengefüge hörend steuern...???

MU.3 A 1e: Ziele viel zu hochgesteckt.

MU. 3 B 1b, 1c, 1d, 1e: Schüler sind dafür zu jung.

MU. 3 C 1b, 1c, 1d: Rhythmus, Puls, mit Händen und Füßen koordinieren, ist oft zu schwierig. Thema Tanzen auf

der Basisstufe schwierig. Bewegung ist einfacher.

MU. 5 B 1d: Darstellungsformen übernehmen, verändern, Varianten zeigen? Sehr schwierig.

MU. 5 D 1c: Ziel hochgesteckt: Kunstwerk musikalisch umsetzen?

MU. 6 A d1, e1, g1: Rhythmusverständnis noch nicht so ausgereift. Der Schweizerischen Musik und deren historischer Hintergrund ist mehr Platz einzuräumen.

**9c) Musik: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Allgemeine Bemerkungen: Die Kompetenzen sind sehr offen formuliert und lassen daher viele Interpretationsmöglichkeiten zu. Es wäre wünschenswert, wenn die Kompetenzen mit Beispielen versehen werden zum besseren Verständnis und zur Konkretisierung. In der Formulierung finden sich viele Fachausdrücke (generieren, Monochord, Alteration...), welche nicht verständlich sind.

Folgende Kompetenzen werden als zu schwierig oder als zu unklar definiert erachtet:

Mu.1.A.1.i: können ihre Stimme im chorischen (mehrstimmig? einstimmig?) Singen integrieren und sich für das gemeinsame Musizieren engagieren. *Das mehrstimmige Singen wäre zu schwierig, ist aber nicht genau definiert*

Mu.2.B.1.h: können exemplarische Musikstücke in Bezug zu Vergangenheit, Gegenwart und Kulturräumen ordnen. *Allgemein zu schwierig.*

MU.2.C.g1: völlig zu hohes Ziel.

Mu.3.D.1.h: können exemplarisch zwei Tänze aus zwei Epochen ausführen und in deren gesellschaftlichen Kontext stellen (z.B. Hora, Polka, Walzer, Salsa). *Kreis- und Gruppentänze, mehr ist zu schwierig, ebenfalls nicht genau definiert.*

Mu.4.A.1.h: können mit dem Klasseninstrumentarium spielen und sich an Tempo und musikalischem Ausdruck der Klasse anpassen. *Beispiele vorgeben: Blockflöte.*

Mu.4.B.1.g1: können Stimmungen generieren, musikalisch darstellen und verschiedene Nuancen nonverbal ausformulieren (z.B. heiter, bedrohlich, monoton). *Nicht verständlich (generieren).*

Mu.4.C.g: können das Prinzip der Erzeugung unterschiedlicher Tonhöhen ausprobieren und nachvollziehen (z.B. Längenteilung mithilfe des Monochords?). *Zu unklar und schwierig.*

Mu.5.B.1.g: können ein instrumentales Musikstück oder ein Lied als ausgeformte Gestaltung alleine oder in der Gruppe zur Aufführung bringen. *Beispiele fehlen.*

Mu.6.A.1.h1: können unterschiedliche Taktarten umsetzen (z.B. 2/4, 4/4, 3/4, 5/4, 6/8). *Zu schwierig: mögliche Vereinfachung: können unterschiedliche Taktarten durch Nachahmen ...*

Mu.6.A.1.g2: können einfache Melodien und musikalische Elemente nach schriftlicher Vorlage singen. *Schwierig.*

Mu.6.A.1.j2: können Halb- und Ganztöne erkennen und notieren - *Zu schwierig.*

Mu.6.A.1.m2: können Moll-Tonleitern in Dur-Tonleitern umwandeln und umgekehrt. *Zu schwierig.*

MU.6.4.h.1: völlig zu hohes Ziel.

Einige Bereiche überschneiden sich – z.B. „Gestaltungsprozess“ erwähnt viele Kompetenzen, die bereits in anderen Bereichen aufgeführt sind.

## 10. Fachbereich Bewegung und Sport

### 10a) *Bewegung und Sport*: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Sicherheit: Teilweise sehr allgemein -> entweder komplette und präzise Angaben oder besser gar keine! Gegebenenfalls auf das Bundesgesetz resp. Die kantonalen Weisungen verweisen!

Bewegungszeit: Am besten regelmässig über die Woche verteilt! Varianten offen!

Der Sport bietet viele wunderschöne Erlebnisse. Leider gibt es bei sportlicher Betätigung und Spielen nicht nur Gewinner, sondern auch Verlierer. Deshalb ist es wichtig, dass auch erwähnt wird, dass die Schüler lernen, fair zu gewinnen als auch fair zu verlieren.

Zyklus 3 In der Einleitung werden verschiedene Aspekte und Absichten von Angaben vermischt. Wünschenswerte situative und personelle Voraussetzungen, methodische Anliegen für die Durchführung, Ausschnitte aus Reglementen, sowie vage unvollständige Sicherheitsaspekte wirken verunsichernd und sind in ihrer Verbindlichkeit nicht einschätzbar!

### 10b) *Bewegung und Sport*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Insgesamt gut aufgebaut.

Es bleibt vorbehalten inwiefern die zur Verfügung stehende Infrastruktur ausreicht, um die geforderten Kompetenzen in den Bereichen „Gleiten, Rollen, Fahren“ und „Bewegen im Wasser“ zu erreichen? Daraus folgende notwendige Infrastrukturanpassungen mit Kostenfolgen sind zu vermeiden.

### 10c) *Bewegung und Sport*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

### Bemerkungen

Die Formulierungen der Mindestansprüche lassen manchmal eine grössere Spannweite an Interpretationsspielraum offen.

**11. Latein (zu beantworten in den Kantonen Aargau, Appenzell-Innerrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg und Schaffhausen)**

***Latein:* Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen